

„Den Bischof Pontoppidan habe ich nicht die Ehre zu kennen,“ versetzte Gerhard in beleidigtem Ton, „aber mit Kraken haben wir uns schlagen müssen, das ist keine Fabel, Herr Kapitänlieutenant.“

„Das müssen Sie einem Dummen erzählen!“ rief Kapitänlieutenant Anker halb lachend, halb empört. „Wenn ich nicht irre, hat ja wohl der Koch hier an Bord die Dummheit gepachtet. Gehen Sie also zum Koch und erzählen Sie dem Ihre Kraken Geschichte. Nun, wird's bald?“

Gerhard stand unbeweglich. Die Kadetten kicherten.

„Herr von Hallerstein, haben Sie keine Ohren?“

„Zu Befehl, Herr Kapitänlieutenant Anker.“

„So gehorchen Sie!“

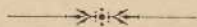
„Ich soll zum Koch gehen?“

„Sawohl, und dem Ihre Geschichte erzählen.“

„Herr Kapitänlieutenant, ich versichere Sie —“

„Seekadett von Hallerstein, wollen Sie gehorchen oder nicht?“

Gerhard machte kehrt und ging in der Richtung der Kombüse ab.



Achtzehntes Kapitel.

Während Gerhard den Koch überall da suchte, wo er denselben am wenigsten erwarten konnte, kam der Schiffsarzt, Dr. Steinberg, an Deck und bat den Kapitänlieutenant Anker um die Erlaubnis, nach der Otkopus-Insel fahren und die merkwürdigen Geschöpfe dort näher untersuchen zu dürfen.

„Wollen Sie sich denn wirklich zum Narren halten lassen, Doktor?“ versetzte der „Erste“. „Glauben Sie denn die Geschichte? Sie haben wohl vergessen, welchen Tag wir heute haben?“

„Meiner Treu!“ rief der Doktor. „daran dachte ich gar nicht. Wir schreiben heute ja wohl den 1. April? Und doch nicht, gestern war erst der 30. März, Mittwoch. Außerdem würden die Kadetten sich doch wohl nimmermehr einen solchen Scherz erlauben.“

„Trau einer diesen Jungsters!“ versetzte der Kapitänlieutenant. „Besonders unseren, die vom Kapitän so verwöhnt sind. Was aber das heutige Datum anlangt, so schrieben wir gestern thatsächlich den 30. März. Gegenwärtig aber überschreiten wir den 180. Meridian; mithin haben wir